

2. April 2020

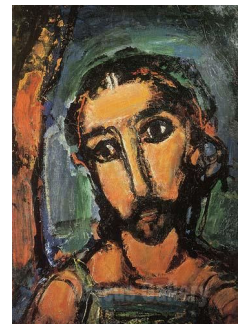
Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, Kolleginnen und Kollegen,

der Virus hat alles auf den Kopf gestellt. Wir sind auf uns selbst und den engsten Kreis unserer Familien zurückgeworfen. Das hat sicherlich seine schönen Seiten: jetzt haben wir Zeit füreinander, der Alltag ist weniger hektisch und wir werden durch äußere Events nicht abgelenkt. Auch liegengebliebene Kontakte zu Freunden werden per mail, Whatsapp, Skype und Co. wiederbelebt.

Aber in dieser Lebensweise stecken auch viele Herausforderungen. So gilt es die richtige Nähe und Distanz zueinander zu finden, Freiräume zu schaffen, Arbeit gerecht zu verteilen, Konflikte zu meistern und nicht im Medienkonsum zu ertrinken. Und dann gibt es ja auch noch die Angst um alte oder kranke Menschen.

Keiner wünscht sich diese Situation und viele diskutieren schon, wie wir sie möglichst schnell wieder beenden können. Doch bietet diese zwangsweise verordnete Lebensphase ja auch die Chance zu klären, was wirklich wichtig ist und was man getrost sein lassen kann. Es wäre der größte Gewinn, wenn das Leben nach der Quarantäne ein anderes wäre als vorher.

Wir stehen vor den Osterferien. Die Arbeit der letzten Wochen liegt hinter uns. Am Sonntag beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche, die wichtigste Woche der Christen. Geplante Urlaube und Besuche fallen aus und so bekommen wir die Zeit und Möglichkeit geschenkt, uns den Geheimnissen dieser Feiertage zu widmen. Die Karwoche geht die letzten Stunden Jesu nach: seinen Einzug in die Stadt Jerusalem, das letzte Abendmahl, Verrat und Gefangennahme und seinen Tod am Kreuz. Wir sind eingeladen, Jesus zu begleiten und dabei unserem eigenen Leiden und Hoffen Ausdruck zu verleihen. Am Ende steht das Fest der Auferstehung. Ostern feiern bedeutet, zu vertrauen, dass das Leben das letzte Wort hat. Sorge, Einsamkeit oder Angst sind nur vorläufig, Freude, Lebenslust und Liebe aber endgültig. Wenn ich diese gute Nachricht an mich heranlasse, kann sie meinen Umgang mit mir selbst, den Anderen und der Schöpfung verwandeln.



An den Feiertagen wird es erstmals keine Gottesdienste in den Kirchen geben. Es gibt viele Angebote, online an Gottesdiensten teilzunehmen. Ein kurzer Blick ins Internet reicht. Doch es besteht auch die Möglichkeit, ganz eigene Formen in der Familie zu entwickeln. Vielleicht wäre Corona der Anlass, hier kreativ zu werden. Anregungen dazu finden sich z.B. auf dieser Seite.

<https://bistummainz.de/pfarrei/weiterstadt/glaube/Glaube-leben/>

Irgendwann wird diese Corona-Zeit vorbei sein. Wir werden uns in der Eli wiedersehen. Ich bin gespannt, wie das sein wird, was sich für jeden von uns innerlich getan hat und wie wir uns verändert haben. Vielleicht ein wenig in die Richtung, in die der angehängte Text träumt. Das wäre schön.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch erfüllte und gesegnete Kar- und Ostertage  
Euer und Ihr

Dr. Tambour

## Es könnte sein...

Es könnte sein, dass sich Menschen in ihren Häusern und Wohnungen eingesperrt fühlen, ... es kann aber auch sein, dass sie endlich wieder miteinander singen, sich gegenseitig helfen und seit langem wieder ein Gemeinschaftsgefühl erleben.

Es könnte sein, dass die Einschränkung des Flugverkehrs für viele eine Freiheitsberaubung bedeutet und berufliche Einschränkungen mit sich bringt,

... es kann aber auch sein, dass die Erde aufatmet, der Himmel an Farbenkraft gewinnt und manche zum ersten Mal in ihrem Leben den blauen Himmel erblicken.

Sieh dir heute selbst den Himmel an, wie ruhig und blau er geworden ist!

Es könnte sein, dass die Schließung von Kindergärten und Schulen für viele Eltern eine immense Herausforderung bedeutet,

...es kann aber auch sein, dass viele Kinder seit langem die Chance bekommen, endlich selbst kreativ zu werden, selbstbestimmter zu handeln und langsamer zu machen.

Und auch Eltern ihre Kinder auf einer neuen Ebene kennenlernen dürfen.

Es könnte sein, dass unsere Wirtschaft einen ungeheuren Schaden erleidet,

... es kann aber auch sein, dass wir endlich erkennen, was wirklich wichtig ist in unserem Leben und dass ständiges Wachstum eine absurde Idee der Konsumgesellschaft ist.

Wir sind zu Marionetten der Wirtschaft geworden. Es wurde Zeit zu spüren, wie wenig wir eigentlich tatsächlich brauchen.

Es könnte sein, dass dich das auf irgendeine Art und Weise überfordert,

... es kann aber auch sein, dass du spürst, dass in dieser Krise die Chance für einen längst überfälligen Wandel liegt,

– der die Erde aufatmen lässt,

– die Kinder mit längst vergessenen Werten in Kontakt bringt,

– unsere Gesellschaft enorm entschleunigt,

– die Geburtsstunde für eine neue Form des Miteinanders sein kann,

Wir werden wachgerüttelt, weil wir nicht bereit waren es selbst zu tun.

Es geht um unsere Zukunft. Es geht um die Zukunft unserer Kinder.



Autorin: Tanja Draxler  
(leicht gekürzt)